

Wahrscheinlich sitzt auch der Alpenleinzeisig so fest auf den Eiern, daß ihn ein starkes Erschüttern des Baumes nicht zum Abstreichen bringt. Ich erinnere mich einiger Fälle im Wildenseegebiet, wo ich diese Vögel lange Zeit beobachtete und die gleichen Wahrnehmungen wie bei den ersteren machte, nur habe ich mich durch das Ersteigen der Bäume nicht überzeugt, da ich es nicht für möglich hielt, daß die brütenden Vögel einer so starken Erschütterung standhalten würden und glaubte stets, ich hätte mich in der Annahme, daß da oder dort ein Nest sein müsse, getäuscht. Hoffentlich kommt auch die Zeit noch, wo es mir möglich sein wird, Nester der *Acanthis linaria rufescens* zu finden.

G m u n d e n, im Juli 1916.

## Bemerkung zu „Schwanzmeisennest auf Fichte“.

Von C. Lindner, Naumburg.

Zu den mancherlei ornithologischen Mitteilungen der letzten 20—30 Jahre, die etwas besonders Auffallendes mitzuteilen glauben, ohne daß jedoch die der Mitteilung zu Grunde liegende Beobachtung irgendwie eine ganz außergewöhnliche wäre, gehört auch die von C. Loos unter obiger Überschrift in Heft 3—6 des „Jahrbuches“. Bei dem mitgeteilten Fall handelt es sich weder um eine vereinzelte, noch auch rein örtliche Erscheinung. Ich habe, und zwar an geographisch weit auseinander erliegenden Örtlichkeiten, mehrfach Schwanzmeisennester in Fichten von kaum  $\frac{3}{4}$  m über dem Boden bis etwa 15 m hoch gefunden und in einem Falle mich überzeugt, wie dieselbe vereinzelte hochragende Fichte mehrmals (von demselben Paare?) in aufeinanderfolgenden Jahren benutzt worden ist. Mir ist nicht zweifelhaft, daß andere Ornithologen dieselben Beobachtungen gemacht haben, ohne sie darum gleich als Merkwürdigkeit zu veröffentlichen. „In Vorarlberg sah Bau wie d e r h o l t Nester, die in den dichten, herabhängenden Behang alter, einzelstehender Wetterfichten eingebaut waren.“ (Friderich, 5. Aufl.). Voigt fand das Nest „zwischen die Zweige eines kümmerlichen Lebensbäumchens eingebaut“ (Excursionsb. 6. Aufl.) und Ussher, dieser ausgezeichnete Freibeobachter schreibt in seinem „Birds of Ireland“ von der Platzwahl des Schwanzmeisennestes: bald hoch auf einem Ulmenast, bald in einem flechtenüberzogenen

Apfelbaum, wo das Nest einem Astknoten ähnelt, bald auf einem Seitenast einer Fichte mit seitlichem Einflugsloch zwischen zwei Zweigen des Astes, daran einer darüber, der andere drunter sich befindet“ Diese paar Zitate mögen genügen. —

## Einige kurze Beobachtungen aus den Bayerischen Alpen.

Von C. Lindner, Naumburg a. S.

Daß auch einem scharfen, zuverlässigen Freibeobachter eine „gute“ Art infolge Nicht-Auseinanderhaltens mit einer ihr nahestehenden in einem Faunengebiete entgehen kann, dafür hat mir bezüglich der von mir wieder im vorigen Jahre (im Allgäu) und in diesem Jahre (bei Garmisch) häufig beobachteten Alpenweidenmeise (*Parus salicarius montanus*\*) kein Geringerer als Jäckel den Beweis geliefert. Er führt in seiner „Systemat. Übers. der Vögel Bayerns“ nur *Parus palustris* auf, den er in einem einzigen kurzen Satz abtut. Auch der Herausgeber dieses Werkes, R. Blasius, fügt dem nichts hinzu. Dabei muß der Vogel schon bei flüchtiger Beobachtung in den bayrischen Alpen auffallen. Mich überraschte es, ihn noch in einer Höhe von etwa 1700 m zwischen Kreuzershaus und Höllentodanger, wo nur die Legföhre noch vereinzelt wuchs, anzutreffen. Dabei hörte ich außer dem bekannten, ziemlich modulationsfähigen „däh“ auch ein scharf herausgespritztes „pittitt“, das mich lebhaft an Töne erinnerte, wie ich sie bisweilen vom Thüringer Steinsperling vernahm. — Zwischen Kreuzeckhaus und Alp Spitze traf ich auch einige Tannenhäher im Jugendkleid an. Unterhalb des Hauses an einer unzugänglichen schroffen Felswand hatten Kolkkraben ihr Standquartier; auch am „Wank“, östlich von Partenkirchen, hielt sich ein Pärchen Raben auf“. Auf einer sumpfigen Wiese zwischen Garmisch und Ham-

\*) Nicht diese, sondern *P. atricapillus submontanus* Kleinschm. u. Tsch. bewohnt die Bayerischen Alpen. Daß Jäckel die Alpen- bez. Weidenmeise nicht erwähnt, findet darin seine Erklärung, daß selber einerseits über seine Wohnorte, wo selbe wohl fehlte, wenig hinauskam, andererseits sein Werk 1882 bereits vollendet war, also zu einer Zeit, wo die feine Unterscheidung der heimischen Formen noch nicht Eingang gefunden hatte und man den Brehm'schen Sonderungen sehr skeptisch gegenüber stand. Wohl keine Sammlung Deutschlands besaß damals, außer durch Chr. L. Brehm erhaltene als *P. salicarius* etikettierte Weidenmeisen aus Deutschland. Jetzt, wo uns ein reiches Material überall her die Kenntnis der einzelnen Formen vermittelt, stößt die Konstatierung derselben auf keine Hindernisse. Bei Beurteilung früherer Forschungsweise wolle man das stets sich vor Augen halten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Carl

Artikel/Article: [Bemerkungen zu "Schwanzmeisennest auf Fichte". 49-50](#)